

Warum Daxar und Vibreville?



Zeichnung: RSD.

Angesichts der Methoden, mit denen die Grobbrutalität in seiner Genialität die vielfältigen Teile seines Weltreiches an sich gebracht hat, nimmt uns das Verlangen nicht an, mit dem es im heutigen Krieg die Schale seiner „Erfolge“ zu beschweren versucht. Treiben die Schläge, die es gegen das Reich zu führen sich anstrengt, auf einen unbedingbaren Bangen und werden sie mit dem Gewicht durchschlagender Erfolge zugedeckt, so

ber Erde nicht bis in die Einzelheiten auskennt, auffallen, daß die beiden Orte blutiger Ueberfälle — unter der Leitung des Herrüters de Gaulle — an der Westküste des afrikanischen Kontinents gelegen sind. Es liegt also System in der Sache, und es scheint unwohlnehmend, es einmal auf seine Beweggründe zu untersuchen.

Die wichtigste Verbindungsstraße des britischen Empire ist der Weg in das Indiamer-Beck, den Besch um den Indischen Ozean mit dem Kernland — Indien. Der normale Weg dorthin führt durch das Mittelmeer und ist als „Straße der Macht“ mit den Pfeilern Gibraltar, Malta, Suez und Aden bekannt. Der Eintritt Italiens in den Krieg hat die Benutzung dieser Straße zunichte gemacht, so daß England auf den Weg um das Kap angewiesen ist. Es ist bekannt, daß dieser Weg die Mittelmeerroute um das Doppelte in der Länge übertrifft. Die Auswirkungen auf Schiffsraum, Reisezeit und Kosten lassen sich leicht ausrechnen.

Was England aber die Fahrt um das Kap in entscheidendem Maße unangenehm macht, ist die Tatsache, daß es sich längs der etwa 10 000 Kilometer langen afrikanischen Westküste für nicht genügend gesichert glaubt. Der breite Saum der französischen Westküste ist zu einem Unsicherheitsfaktor geworden, der Churchill sichtlich nervös macht. Nach Gibraltar, dessen Wert zweifelhaft geworden ist, ist Freetown erst der nächste Stützpunkt auf der Kap-Fahrt, der durch Afrika im Golf von Guinea unterstügt wird. Es folgt tief im Süden Simonstown, die Festung vor Kapstadt.

Churchill fürchtet oder gibt als Entschuldigung für seine blutigen Ueberfälle auf französisches, aus dem Krieg völlig ausgeschiedenes Gebiet vor, daß von den französischen Kolonialhorden aus die Kaproute an der vordersten Front der schaffenden Seemacht. Es werde immer vom deutschen Bergmann und seiner Leistungskraft und Ausrüstungsstärke abhängen, ob die deutsche Kohle den Anforderungen, die nun von ganz Europa an sie gestellt würden, entsprechen könne. Der Reichskohlenkommissar kennzeichnete die deutsche Kohlenversorgungslage und hob hervor, daß wir allen Anforderungen, trotz der nun einmal besonders auf dem Gebiet der Verkehrsmöglichkeiten vorhandenen Schwierigkeiten jetzt und in immer härteren Maße gewachsen sein würden. Er unterstrich besonders die Notwendigkeit der Einführung einer gesunden Marktordnung im Kohlenhandel, die durch eine planmäßige Verteilungswirtschaft herbeigeführt werden müsse. Seine Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß mit der von der DAF angeführten Lösung der sozialen und technischen Fragen im Bergbau ohne Zweifel erreicht werde, daß der Bergbau in jeder Beziehung an die Spitze der Schaffenden gelange und daß er mit der Mobilisierung aller Kräfte auch in der Lage sein werde, den entscheidenden Beitrag zum Siege zu liefern.

Der heutige Wehrmachtbericht Als Vergeltung für britische Angriffe auf Wohnviertel

in Hamburg, Bremen und Kiel die Zentren der Rüstungs- und Versorgungsindustrie Birmingham mit über 500 000 Kilogramm Bomben belegt — Die Luftangriffe auf London, Süd- und Mittelengland fortgesetzt
Berlin, 20. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zur Vergeltung für die britischen Angriffe auf Wohnviertel in Hamburg, Bremen und Kiel belegten in der Nacht vom 19. zum 20. November starke Kampfbomben der Generalfeldmarschälle Kesselring und Sperrle die Zentren der britischen Rüstungs- und Versorgungsindustrie von Birmingham mit Bomben. In vollendem Angriff warfen Hunderte von Kampfflugzeugen über 500 000 Kilogramm Bomben, auch der schwersten Kaliber, ab. Die weitest sichtbaren Brände und Explosionen waren noch umfangreicher als bei dem Angriff auf Coventry.

In der Nacht vom 18. zum 19. November setzte die Luftwaffe im übrigen ihre Angriffe auf London und andere wichtige Ziele in Süd- und Mittel-England fort. Eine Anzahl von Flugplätzen, wie Warham, Norwich-Laiton und Cranwell wurde mit Bomben belegt und dabei Hallen und Unterstände in Brand gesetzt und zerstört. Liverpool, Southampton und andere Häfen an der Kanalküste waren ebenfalls das Ziel deutscher Luftangriffe.

Im Seegebiet vor der englischen Ostküste gelang es leichten Kampfflugzeugen, drei Handelsschiffe mit Erfolg anzugreifen.

Ein kleines Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Bohlschütz, das, wie schon gemeldet, bei seiner letzten Unternehmung vier feindliche Handelsschiffe mit 2380 BRT versenkte, hat bisher insgesamt 61 500 BRT feindlichen Handelschiffraum vernichtet.

In der Nacht zum 20. November warfen britische Flugzeuge im Reichsgebiet Bomben auf Wohnviertel und sonstige Ziele ohne militärische Bedeutung.

Der größte Teil der feindlichen Flugzeuge, die gegen die Reichshauptstadt anfliegen, wurden durch Abwehrfeuer vorzeitig abgedrängt. Ein Flugzeug warf seine Bomben auf die historische Stadt Potsdam. Der hier wie an anderen Stellen Deutschlands angerichtete Sachschaden ist unbedeutend und beschränkt sich im allgemeinen auf leichte Beschädigungen von Wohnhäusern und Straßen. Wiederum wurden mehrere Krankenhäuser getroffen.

Zwei britische Bombenflugzeuge wurden bei Nacht vor Greifchen ihres Zieles durch Flakartillerie abgeschossen. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

Erneute unerhörte Provokation der englischen Luftwaffe

Drei Krankenhäuser und ein Lazarett in Berlin bombardiert — Acht Krankenschwestern bei Bombenabwurf auf Potsdamer Krankenhaus verletzt

Berlin, 20. Nov. Wieder einmal haben die Flieger der Royal Air Force auf Befehl des Weltbrandstifters Churchill die Reichshauptstadt anzugreifen versucht. Unter dem Eindruck der schweren Schläge beim vorletzten Angriff auf die Reichshauptstadt, bei dem nicht weniger als 12 englische Maschinen abgeschossen wurden, kamen sie diesmal mit äußerster Vorsicht und in großer Höhe.

Es gelang der starken Flakabwehr, die meisten feindlichen Maschinen abzuwehren. Diejenigen, die durch die Sperre durchkamen, machten gar nicht erst den Versuch, militärische oder industrielle Ziele anzufliegen, sondern luden ihre Bombenlast dort ab, wo sie glaubten, die Bevölkerung am empfindlichsten treffen zu können.

Es wurden von Bomben einige Wohnhäuser getroffen und vor allem drei Krankenhäuser und ein Lazarett. Bei dem klaren wolkenlosen Himmel und in Anbetracht der Tatsache, daß die Engländer wiederum vor dem Abwurf zahlreiche Rauchbomben zur Erde schickten, mußten sie die drei Krankenhäuser weiblich gekennzeichneten Gebäudekomplexe klar erkennen haben. Sie haben also hier wiederum im vollen Bewußtsein ihrer Schwäche und ihrer Ohnmacht, uns an militärischen und industriellen Anlagen Schäden zufügen zu können, diese Ziele gesucht und getroffen. Ihr sinnloses Verbrechen kostete den Engländern zwei Maschinen, die noch beim Anflug durch die Flak abgeschossen wurden.

Während in Berlin bei diesen heimtücklichen Angriffen nur geringe Verluste zu beklagen waren, wurden bei Brandbombenabwürfen in Potsdam, die ebenfalls einem Krankenhaus galten, nicht weniger als acht Schwestern in Ausübung ihres schweren Berufes verletzt.

Unter den Verletzten befindet sich auch eine Schwester von 80 Jahren, die in dem Krankenhaus wohnte. Auch in Potsdam haben die Söldlinge Churchills wie in Berlin nicht in einem einzigen Falle den Versuch gemacht, militärische Ziele anzufliegen. Sie haben ihre Bomben über einem Wohnviertel abgeworfen und hierbei außer dem Krankenhaus eine Schule der nationalsozialistischen Jugend getroffen.

England mag sich darüber klar sein, daß dieser neue verbrecherische Angriff auf die Zivilbevölkerung in Berlin und Potsdam — jener Stadt, die in der Welt durch Kreuzens große Könige einen Ruf hat — nicht ungesühnt bleibt. Auch dieser ruchlose Angriff wird schlagartig vergolten werden, wie Coventry auf München folgte und Hamburg und Kiel noch vergolten werden.

Diese Unsicherheit im Bereich der 4-prozentigen Werte erklärt sich zu einem erheblichen Teil aus den zahlreichen Bindungen, die in letzter Zeit auch dem Wandbrieftmarkt härter berührt. Die starke Flüssigkeit am Geldmarkt bringt es mit sich, daß Subventionen zurückgezahlt werden und die Subventionenbanken überlebensfähig die Gelder zur Zurückzahlung von Einflüssen verwenden, was sie allerdings nur schwerer Dergens tun, da sich dadurch der Subventionenmarkt vermindert. Obwohl 4-prozentige Reuemissionen für Umsatzzwecke grundsätzlich nicht bewilligt werden sollen, ist jedoch in der letzten Zeit dieses Prinzip mehrfach durchbrochen worden. Aber nicht nur bei den Wandbrieften geht zur Zeit ein großes Reueinhalten vor sich, sondern auch auf anderen Marktsegmenten sind ähnliche Erscheinungen zu beobachten, wobei wir nur an die Rückzahlung der 4-prozentigen deutschen Kommunalanleihen von 1931 zum 1. April 1941 erinnern, die selber zu einer sehr vorläufigen Beurteilung der Marktlinge der Ständestaaten und Kommunalobligationen geführt hat.

Das heutige Blatt umfaßt 8 Seiten.
Hauptredakteur: Verlagsdirektor Max Hieber, Schriftleiter: Alfred Böckel; verantwortlich für den Textteil, mit Ausnahme des Sportteils: Max Hieber; für den Sportteil und den Bilderbelegteil: Alfred Böckel; für die Anzeigenleitung: Helmut Wenzel; Druck und Verlag von Friedrich Wop, sämtlich in Wilschdorf. — Drucker: Schriftleitung: Alfred Böckel (zur Zeit bei der Wehrmacht); Schriftleiter: Klaus Gaus, Dresden 14. — Zur Zeit gilt Preis Nr. 7.

Randbemerkungen

Weil sie keine Spitfire hatten . . .

Daß der letzte englische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, keine besonderen Gesittungen sein eigen nennen konnte, ist bekannt. Er kam aus dem Kreise jener Mittelmäßigen, dem auch sein Herr und Meister Chamberlain angehört. Immerhin reichte sein Gehirnhalt aus, um die Erinnerung an seine geschickte Berliner Mission in literarische Formen zu gießen. Henderson benötigte Geld, wie er sagte, und verkaufte deshalb seine „Memoiren“ an ein britisches Massenblatt. Das war vor einem Jahr. Seitdem hatte man von Sir Neville nichts wieder gehört, bis ihn jetzt der Tod seines Vorgängers Chamberlain und vor allem wohl die Vorbürde, die aus englischer Munde gegen den berühmten Regenschirmträger nachträglich erhoben wurden, dazu veranlaßten, sein Gedächtnis neuerdings zu fixieren und ein paar Erinnerungen zur Entlastung Chamberlains aufzuschreiben. D. heißt Henderson doch geschwiegen! Denn nun hat er Herrn Churchill das Konzept ganz verborgen und muß die Rede des allgewaltigen Diktators fürchten. Henderson erklärte nämlich in einer Rede in Ipswich, er wisse nicht, ob die Kritiker an Chamberlain sich vor Augen stellen, daß England am 23. September 1938 (am Tage von München also) keine Spitfire hatte. Wir hatten ein bis zwei Leubungs-Hurricane und sieben moderne Jagdgeschiffe für die Verteidigung Londons, an Stelle von 400, die als notwendiges Minimum betrachtet werden müssen. Deutschland hätte täglich 2000 Bomben auf London abwerfen und wir ihm keine Antwort darauf geben können. Das sind recht interessante Enthüllungen, die uns freilich nichts Neues sagen. Wir reiben sie ein in die lange Reihe jener Zeugnisse aus englischem Munde, die alle besagen, daß es der englischen Politik in München nicht darauf ankam, einen wirklichen Frieden zu schließen, sondern nur darauf, Zeit zu gewinnen, bis die britische Rüstung zum Ueberfall auf Deutschland fertig gewesen wäre. So hat Henderson, statt Chamberlain zu entlasten, in Wirklichkeit nur dessen betrübliche Absichten belegt. Seine Enthüllung zeigt, wie gesagt, nicht von großem propagandistischem Talent, aber als Beitrag zur Kriegsgeschichte ist sie immerhin wertvoll für uns.

Großzügiges RÖZ-Winterprogramm für das Elsaß

Theateraufführungen, Konzerte und Vortragsreihen Abkühl der Oberhessischen Kulturtage

Strasbourg, 20. November. Eine ganz neue kulturelle Einstellung wird das Elsaß durch das Volksbildungswerk erfahren, das am Montagabend in feierlicher Weise eröffnet wurde. Die RÖZ „Kraft durch Freude“ hat ein großartiges Winterprogramm aufgestellt, das unter anderem eine Reihe von Theateraufführungen enthält, in die sich, da das Stadttheater ein eigenes Ensemble noch nicht besitzt, die Bühnen von Karlsruhe und Mannheim teilen werden. Außerdem wurden mehrere Sinfonie- und Kammerkonzerte mit ersten Dirigenten, Solfeggi und Kammermusikvereinigungen angekündigt.

Das Hauptgewicht des Volksbildungswerkes beruht aber auf der großen Zahl von Vortragsreihen, bei denen politische, technische und künstlerische Gebiete behandelt werden.

Bei der feierlichen Eröffnung des Volksbildungswerkes führte Gebelmann Hg. Dr. Roth in das Wesen und die Bedeutung des Werkes ein. Staatsminister Professor Dr. Schmittthener, Rektor der Heidelberger Universität, prägte in seinem Vortrag Sinn des gegenwärtigen Krieges, dessen Ziel es sei, daß Großdeutschland bleibe und mit diesem Großdeutschland Europa am Leben bleibe und mit artgleichen Völkern ein friedliches Leben führen könne.

Der Generalsekretär für das Elsaß beim Chef der Zivilverwaltung, Oberstadtkommissar Dr. Ernst, verwies auf den auch auf dem Gebiet der Kunst vorliegenden Wandel, die nicht mehr für eine besondere Schicht, sondern für das ganze Volk da sei.

Obergebietsleiter R. M. per konnte in seiner Ansprache feststellen, daß der Geist, den die besorgten Jugendführer bei der Aufnahme ihrer organisatorischen Arbeit im Elsaß in der einheimischen Jugend vorgefunden haben, deutsch wesen ist.

Mit einer Aufführung der „Nischen Oper „Die rüstige Magd“ des Freiburger Komponisten Julius Weismann schlossen die ereignisreichen Oberhessischen Kulturtage.

Dr. Goebbels in München

Arbeitsstagung der Leiter der Reichspropagandämter

München 19. November. Am Dienstag versammelten sich die Leiter der Reichspropagandämter im Sitzungssaal des Neuen Münchener Rathauses zu einer Arbeitstagung, bei der eine Reihe von Referaten über wichtige Tagesfragen gehalten wurde. Dabei beleuchtete Ministerialdirigent Hinkel vom Reichspropagandaministerium Fragen der Truppenbetreuung.

Im Mittelpunkt der Tagung, an der auch die Hauptreferenten der Reichspropagandaleitung und die Intendanten der Reichsendender des Großdeutschen Rundfunks teilnahmen, stand eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Der Minister gab einen umfassenden Überblick über die politische und militärische Lage.

Ausstellung Deutsche Größe

bis 31. Januar 1941 verlängert

München, 19. November. Die Reichsausstellung Deutsche Größe, die sich eines immer mehr steigenden Besuches erfreut, ist bis einschließlich 31. Januar 1941 verlängert worden. Da die ersten und letzten Stunden der Besuchszeit in der Hauptsache den Schulen und der Wehrmacht vorbehalten sind, bittet die Ausstellungsleitung, die Besuche möglichst in die Zeit zwischen 11 und 17,30 Uhr zu verlegen. Ebenfalls soll an den Sonntagen von Führungen einzelner Gruppen Abstand genommen werden.

Wirtschaftsnachrichten

Deutschland die erste Kohlenmacht Europas

Auf der Reichsarbeitstagung des Sachamtes Bergbau der DAF in München nahm Reichskohlenkommissar Walter das Wort. Er kennzeichnete die entscheidende Bedeutung, die dem Großdeutschen Reich als der ersten Kohlenmacht Europas politisch und militärisch nach der Ausschaltung Englands zugefallen ist. Noch mehr als bisher stehe damit der deutsche Bergmann an der vordersten Front der schaffenden Seemacht. Es werde immer vom deutschen Bergmann und seiner Leistungskraft und Ausrüstungsstärke abhängen, ob die deutsche Kohle den Anforderungen, die nun von ganz Europa an sie gestellt würden, entsprechen könne. Der Reichskohlenkommissar kennzeichnete die deutsche Kohlenversorgungslage und hob hervor, daß wir allen Anforderungen, trotz der nun einmal besonders auf dem Gebiet der Verkehrsmöglichkeiten vorhandenen Schwierigkeiten jetzt und in immer härteren Maße gewachsen sein würden. Er unterstrich besonders die Notwendigkeit der Einführung einer gesunden Marktordnung im Kohlenhandel, die durch eine planmäßige Verteilungswirtschaft herbeigeführt werden müsse. Seine Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß mit der von der DAF angeführten Lösung der sozialen und technischen Fragen im Bergbau ohne Zweifel erreicht werde, daß der Bergbau in jeder Beziehung an die Spitze der Schaffenden gelange und daß er mit der Mobilisierung aller Kräfte auch in der Lage sein werde, den entscheidenden Beitrag zum Siege zu liefern.

Geldmittelsausdehnung bei der Sächsischen Staatsbank

Reibungslose Umstellung auf die Kriegswirtschaft

Die Sächsische Staatsbank weist in ihrem Bericht für 1939 darauf hin, daß dieses Jahr als das zweite Normaljahr nach der Währungsreform betrachtet werden kann. Der Rückgang des Kredits bei den Banken in keiner Weise unterbrochen. Eine jede Stellung vollzog sich der Uebergang von der Friedens- zur Kriegswirtschaft. Die Staatsbank hat deshalb ihre Aufgaben voll erfüllen können. Sowohl der Geschäftverehr mit dem Lande — Einlagen, seinen Verbindlichkeiten und Betrieben sowie sonstigen öffentlichen Stellen, als auch der Verkehr mit Banken hat an Umfang weiter zugenommen. Ohne Berücksichtigung des Zahlungsvortrags in RZ, Zeneraufschreiben stellte sich der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches auf 6,3 Mrd. RM, gegenüber 5,8 Mrd. RM, in 1938. Die Bilanzsumme erhöhte sich von 165,3 auf 201,1 Mrd. RM, d. h. um 21,6 Proz. In der Bilanz haben sich kurzfristige Forderungen von 3,42 auf 27,9 Mrd. RM erhöht, worin die außerordentlich gewachsene Geldflüssigkeit zum Ausdruck kommt. Eine abermalige Zunahme zeigt die Position „Einzug“, die von 65,01 auf 83,16 Mrd. RM gestiegen ist. Ursache dafür war der Bedarf der Wirtschaft an lang- und mittelfristigen Krediten, die ihr durch Bereitstellung der Staatsbank durch die Sächsische Bank und ein Großbankinstitut zur Verfügung gestellt wurden. Auf der Passivseite ist die Summe der Einlagen gegenüber d. R. um 17,34 auf 122,57 Mrd. RM gestiegen. Berücksichtigung am stärksten haben die Einlagen deutscher Kreditinstitute zugenommen, und zwar als Folge des Vermögensaufbaues der Wirtschaft. Eine erneute Steigerung von 39,54 auf 57,97 Mrd. RM zeigt die Position „Anleihen“.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ist aufgestellt, nachdem die erforderlichen Beiträge für Wertberichtigungen vorweg verwendet wurden. Die Verluste nach Abschreibungen auf Grundstücke und Posten von 120 000 (100 000) RM, und nach Abschreibung auf die geleistete Minderer von weiter 250 000 RM, mit einem Reingewinn von um 650 000 RM, ab. Dieser Betrag wird wieder als Prozentanteilsverteilung auf das Grundkapital an das Land Zinsen abgeführt.

Die Elektrowirtschaft rechnet mit einer gewaltigen Aufwärtsentwicklung nach dem Krieg und trifft schon jetzt durch die Neugestaltung des Tarifsystems weitgehend Vorkehrungen für die zu erwartende gesteigerte Elektrizitätsausbeutung. Durch die neuen Grundpreistarife soll der Strom den Verbrauchern wesentlich verbilligt werden, seine Stellung bezweckt, die Strompreise um so billiger zu gestalten, je mehr Strom vom Abnehmer verbraucht wird. In dieser Absichtbegünstigung ist ein großer Anreiz zu gesteigertem Verbrauch gegeben. Es steht zu erwarten, daß die Gesamtheit der Haushalte wie das Handwerk und die Landwirtschaft die Verwendung elektrischer Geräte daraufhin stark steigern werden. Die Verwirklichung des langbelegten Wunsches aller Volksgenossen nach billigem Strom könnte sich in einer allgemeinen Befruchtung der Wirtschaft auswirken und wird nicht ohne Nachwirkung bleiben. Je nach der planmäßigen Absetzung kommen die ersten Abnehmer ab Anfang Dezember, die letzten Abnehmer ab Ende Januar 1941 in den Genuss der neuen Tarifpreise.

Berliner Börse

In einer angesprochenen Pause ist es seit einigen Tagen am Markt der Elektrowerte gekommen, und zwar besonders für die beiden Siemens-Aktien, die ja eigentlich noch hinter denjenigen vieler anderer Wertpapiere der Elektrowerte noch zurückgeblieben waren. Am Mittwoch zeigte sich die Kurswärtsbewegung auf der ganzen Linie weiter fort. Allerdings sind die Kurssteigerungen bei den Elektrowerten zum Stillstand gekommen, während Chemie und Automobilwerte durchweg mehrere Prozent anziehen konnten. Zu großen Umsätzen kam es wieder in den führenden Wertpapieren, von denen Stahlwerke innerhalb der ersten Vorkursstunde 2 Prozent gewinnen konnte. Weiter gefragt waren Rotorenwerke, und zwar sowohl Daimler als auch RWD, welche um mehrere Punkte ihre Kurswärtsbewegung fortsetzten. Wertpapierwerte wurden wieder reger gefragt. Eine Ausnahme von der allgemeinen Tendenz machten u. a. Daxpener, die nach den letzten Steigerungen realisiert wurden. Zum Vorkurs schloß der Markt mit einem Rückgang der Kurse, so daß die höchsten Tageskurse nicht immer behauptet blieben.

Am Rentenmarkt ist seit einiger Zeit eine Aufwärtsbewegung in der Tendenz zu beobachten, indem 4-prozentige Werte vielfach angeboten waren, während nach 4-prozentigen Titeln lebhafteste Nachfrage herrschte.